

# Warum wir Advent

## viermal feiern

(und nicht 42-mal...)

Advent, Advent, ein Weihnachtsbaum brennt. Oder so ähnlich. An vier Sonntagen vor Heiligabend werden alljährlich über einem Stückchen Gewächs in mehr oder weniger kreisförmiger Anordnung Kerzen angezündet. Fast schon verwunderlich, dass noch nicht tausende von Wohnungen wegen Brandschutz über Weihnachten gesperrt wurden... aber gut.

Was nun aber ebenso verwunderlich ist: Warum genau sind es vier Sonntage, an denen wir Advent feiern? Was hat es mit dieser geheimnisvollen Anzahl auf sich? Ist es vielleicht die Anzahl der Pakete, die der Pinguin-Lieferdienst PHL nach mehreren hundert Jahren erfolgreich zugestellt hat und das feiern wir? Zünden wir etwa vier Kerzen an in Gedenken an die vier Rentiere, die der Weihnachtsmann als Schlittentiere zu Gunsten von Rudolph abgelehnt hat, weil er noch einen Quotenrotrössigen gebraucht hat? Und was haben die Illuminaten damit zu tun? Ein Fall für Galileo Mystery!

Leider war bereits ein anderes Fernsichteam das erste Fernsichteam, welches am Nordpol drehen durfte und so wurde das Thema dann doch wieder für die Sendung uninteressant, weshalb ich mich nun aufklärerischer diesem Thema widme (und nebenbei hoffe, dass mich die Illuminaten bei sich aufnehmen).

Die Entstehungsgeschichte führt uns zurück ins Jahre 1742, als der Weihnachtsmann seiner Frau ein Geschenk zum Hochzeitstag machte – Wellness- und Cluburlaub vor Weihnachten, damit sie zumindest einmal nicht die ganze Zeit von seiner Arbeit belästigt wird. Und so begab es sich, dass seine Frau für ein paar Tage außer Haus war, als die Geschenkproduktion wieder anfing. Natürlich hatte der Weihnachtsmann ihr den Urlaub vier Wochen vor Weihnachten gebucht, damit sie rechtzeitig zum Verpacken der Geschenke zurück war. Denn so gern der Weihnachtsmann Geschenke verteilte, beim Verpacken bevorzugte er doch lieber Panzerband. Also nicht zum Zukleben des Geschenkpapiers, sondern zum Einwickeln. Eine Rolle pro Geschenk circa. Da war es dann doch ganz gut, eine weibliche Hand dabei zu haben...

Und so arbeitete der Weihnachtsmann die Tage durch, während sich seine Frau vergnügte und schmiss den ganzen Nordpol alleine. Wie gut er das meisterte? Nun, darüber lässt sich streiten, aber böse Zungen behaupten, dass er – falls seine Frau einen Tag länger weggeblieben wäre – den Nordpol geschmolzen, die Rentiere zur Flugunfähigkeit gemästet und alle Wichtel in Panzerband verpackt verschenkt hätte. Letzteres wäre sogar aufgrund einer Lücke in den Arbeitsverträgen und fehlenden Nordpolgesetzen vollkommen legal gewesen. Es gab da sogar tatsächlich mal den Fall eines mir völlig unbekanntes Wichtels, der aus Versehen an ein kleines Mädchen versendet wurde und ich sage ihnen, schminken und frisieren konnte sie wirklich nicht und der Tee war geradezu... Oh, ich schweife ab!

Also, der Weihnachtsmann tat so, als würde er arbeiten und trieb seine Wichtel mit eiserner Hand an. Jeden Tag von morgens bis abends durften die kleinen Menschen Geschenke basteln, testen, kaputt machen, sich bei Amazon beschweren, umtauschen und so weiter. Jeden Tag, bis auf Sonntag. Denn Sonntag war der vorgeschriebene Ruhetag, den die IG Wichtel, die Gewerkschaft aller Nordpolangestellten, nach Jahrhunderte langem Ringen um bessere Arbeitsbedingungen und Bezahlung mit dem Weihnachtsmann verhandelt hatte. Man denke nur an den großen Streik von 1542, als jedes Geschenk durch eine Wichtelpuppe ersetzt wurde, die so etwas wie „Ich kann gar nicht so schlecht arbeiten, wie ich bezahlt werde“ oder „Hilfe, ich werde von einem dicken Mann mit weißem Bart und rotem Mantel im Keller gefangen gehalten!“ sagten, wenn man ihnen an der Zipfelmütze zog. Daher ist jeden Sonntag großer Weihnachtsstopp am Nordpol.

Was macht nun der Mann von Welt (oder vom Nordpol), wenn er nichts zu tun hat und seine Frau verreist ist? Richtig, er macht sich erst einmal ein Bier auf – oder in diesem Fall einen Glühwein und setzt sich in seine Werkstatt, wo er die halbfertigen Barbies, Spielzeugautos und gesammelten Werke von Sokrates, Platon und noch so ein paar anderen Griechen betrachtete. Jaja, in dem Jahr waren wohl einige Streber oder Justus-Aurelius (oder heißt das im Plural Justi-Aureli?) unter den Kindern. Da gab's dann natürlich noch die Ecke für Kevins und Chantals, aber die Einzelheiten über deren Geschenke erspare ich ihnen lieber.

Wie der Weihnachtsmann also so alleine in der Werkstatt saß, ging auf einmal das Licht aus und ließ den Weihnachtsmann alleine mit seinem Glühwein zurück. Der Chef des Nordpols hatte vergessen die Stromrechnung zu zahlen und da haben ihm die Polarwerke Nord doch glatt den Strom abgestellt. Und seine Solaranlage funktionierte natürlich nicht, denn am Nordpol dauert die Nacht fast ein halbes Jahr, liebe Kinder. Das ist fast so lange wie die Expresslieferung der PHL im Idealfall braucht!

So saß der Weihnachtsmann also ganz alleine in der Dunkelheit und auch sein Glühwein wurde langsam leerer. Da er sich absolut nicht gut im Dunkeln zurecht fand, ertastete er mal schnell eine Kerze, die irgendwo herumflog und zündete sie an (offenes Feuer... wenn das der Brandschutz hört). So saß der Weihnachtsmann also in seiner Werkstatt im Schein einer einzelnen Kerze, die das Dunkel fernhielt und nippte an seinem Glühwein. Er schweifte ab in alte Erinnerungen, als er noch einfacher Waschmaschinenvertreter gewesen war...

Da rissen ihn das Geräusch einer sich öffnenden Tür und der Schein einer weiteren Kerze aus seinen Gedanken. Das Christkind und Rudolph trotteten leicht taumelnd mit einer Flasche Glühwein und zwei Kerzen in die Werkstatt. Was der Weihnachtsmann nicht gewusst hatte: nach einer gemeinsamen Trinkrunde hatten sich das Christkind, welches – obwohl man es ihm nicht ansah – fast so alt war wie der Weihnachtsmann und Rudolph angefreundet. Rudolph hatte übrigens natürlich von Geburt an eine rote Nase, aber um sie zum Leuchten zu bringen, brauchte es schon mehr. Was glaubt ihr denn, warum man von **Glühwein** spricht?

Die beiden Trinkkumpane hatten an jenem Sonntag bereits eine ganze Flasche getrunken und taumelten Arm in Arm fröhlich in die stockfinstere Werkstatt und riefen freudig aus, als sie den Weihnachtsmann sahen. Kaum eine halbe Stunde später saßen die drei mit ihren Kerzen vor sich um einen Tisch herum und tranken einen Glühwein nach dem anderen, bis

man Rudolphs Nase sogar als Notsignal auf einer einsamen Insel benutzen konnte, welches man noch von der Internationalen Raumstation aus sehen würde.

Doch während sich die drei in gemütlicher Runde anheiterten, gab es jemanden, der noch nicht so erheitert war. Der Chef der Wichtel und Gewerkschaftsführer der IG Wichtel Really Shorty machte seinen üblichen Ich-hab-Feierabend-aber-ich-guck-lieber-ob-nicht-doch-was-brennt-Rundgang. So gesehen, war er der lebende Brandschutz des Nordpols – auch wenn er ironischerweise wegen dem Stromausfall nun auch selbst mit einer Kerze herumlaufen musste. Sie können sich nicht vorstellen, wie schlimm es für Really Shorty war offenes Feuer mit sich herum zu tragen, werter Leser!

So kam auch der Wichtelchef irgendwann bei der Werkstatt an, um sie zu inspizieren. Und was sah und hörte er da? Weihnachtsmann, Christkind und Rudolph lagen sich in den Armen und trällerten „Fröhliche Weinnacht überall“ mit leicht gelallten Untertönen. Doch für den Glühwein interessierte sich Really Shorty nicht, sondern eher für die drei offen stehenden Kerzen, die ein hohes Brandschutzrisiko für die Werkstatt trugen. Das konnte er so nicht durchgehen lassen und stapfte wütend auf seinen Chef und die anderen beiden Trunkenbolde zu.

An dieser Stelle möchte ich ihnen, werter Leser, die Ausführungen der Diskussion über moderne Brandschutzverordnungen ersparen. Es war ja schon ein Wunder, dass die Werkstatt des Weihnachtsmannes mit fehlenden Brandschutzmaßnahmen überhaupt gebaut wurde – und das auch noch in nur vier Jahren. Das ist natürlich heutzutage undenkbar! Ein Bauprojekt in weniger als 20 Jahren abzuschließen ziemt sich einfach nicht.

Nun ja, lange Geschichte, kurzes Ende: Really Shorty, der Weihnachtsmann, das Christkind und Rudolph hatten den ersten Stammtisch des Nordpols in der Werkstatt des Weihnachtsmannes gegründet und trafen sich auch die nächsten Wochen bis Weihnachten jeden Sonntag zusammen zu einer Runde Glühwein. Und jede Woche aufs Neue brachten der Weihnachtsmann, das Christkind und Rudolph eine brennende Kerze mit, da sie genau wussten, dass Really Shorty das hasste. Der Wichtelchef nahm aber irgendwann aus Prinzip auch eine Kerze mit – um den anderen die Grundlage für ihre bösen Scherze zu nehmen. Das hat übrigens nicht funktioniert.

Die Geschichte des Stammtisches wurde dann irgendwann von Rentieren und Wichteln weitergetratscht, ein bisschen abgeändert und so entstand die Tradition von vier Kerzen und vier Sonntagen vor Weihnachten. Der Stammtisch trifft sich übrigens heute noch, allerdings mit LED-Kerzen. Dass die Kerzen nacheinander angezündet werden, war übrigens eine schwäbische Idee, um den Kerzenverbrauch klein zu halten!

Und wie kam man jetzt von einem Stammtisch auf den Namen Advent? Ist das vielleicht der Name des Glühweins, der an jenem Abend zwei Menschen, einen Wichtel und ein Rentier zusammen brachte? Ist Advent ein Begriff aus irgendeiner unbekanntem, längst vergessenen Sprache, welcher übersetzt Stammtisch bedeutet? Oder ist das ein geheimer Code, den die Illuminaten benutzen? Ein Fall für Galileo Mystery! Denn ich, werter Leser, hab nicht die leiseste Ahnung...